

Der Sinn der Brotvermehrung

Verkündigungsbrief vom 28.07.1991 - Nr. 29- Joh 6,1-15

(17. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 29-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Interessant ist nach *Maria Valtorta* bei der ersten Brotvermehrung Jesu Christi die Reaktion einzelner Apostel auf das Wunder.

Der Herr nahm die 5 Brote mit den 2 Fischen, opferte sie auf, betete und segnete sie. Dann brach er die 5 Brote in 18 Teile, machte aus den 2 Fischen ebenfalls 18 Teile, die in die 18 Körbe gelegt wurden. Aus den Brotstücken machte er noch je 20 Brocken. Dann wurden außer den 12 Aposteln noch 6 andere Personen mit je einem Korb zum Verteilen losgeschickt.

- Der Lieblingsjünger Johannes spürte beim Hingehen zu den Leuten, daß der Korb schwerer wurde. Sofort verstand er, daß Jesus ein Wunder gewirkt haben müsse und teilte von Anfang an gleich reichlich aus. Das ist typisch für diesen Evangelisten. Er liebt Jesus mit seinem ganz reinem Herzen und spürt sofort, was geschehen ist.

Bei *Nathanael-Bartholomäus* war es etwas anders. Zunächst zählte er die Brotstücke, um sich nicht zu blamieren. Es waren 50 Stücke. Er wollte diese verteilen und dann zurückkehren. Als er aber 50 ausgeteilt hatte, bemerkte er, daß der Korb immer noch das gleiche Gewicht hatte. So teilte er noch hunderte von Brotstücken aus.

Wieder anders verhielt sich *Simon der Eiferer* (=Zelot). Er glaubte zunächst, diesen Bissen Fisch und die Brotstücke noch kleiner machen zu müssen, damit sie genügen würden. Andererseits aber zweifelte er keine Sekunde daran, daß sie in ihrem Nährwert ausreichen würden. Denn wenn Jesus einen Tropfen Wasser gibt, dann kann er nahrhafter sein als eine volle Mahlzeit.

Interessant die Antwort der zwei Vettern Jesu, *Jakobus des Jüngeren und Judas Thaddäus*, auf die Frage des Petrus: „*Und was habt ihr gedacht?*“ Sie sagen übereinstimmend: „*Wir haben uns an Kana erinnert und zweifelten nicht.*“

Viel weniger gläubig aber reagierten *Thomas* und *Judas Iskariot*. Der Zwilling war sehr skeptisch. Er nahm die Brotstücke und Fischteile aus dem Korb in die Hand und sagte bei sich, ob Jesus vielleicht einen Scherz machen wolle. Er schaute auf die Stücke, während er sich hinter einem Baum versteckt hielt, in der Hoffnung, daß sie sich vermehrten. Zugleich aber hatte er Zweifel.

Da kam der Exzöllner *Levi-Matthäus* vorbei und ermunterte ihn, sie mit Vertrauen auszuteilen, dann werde er schon sehen, was geschehe. Jesus wirft ihm vor, daß er zu weltlich denke.

Judas Iskariot dachte noch weltlicher und wollte den Leuten zum Brot noch eine Münze von sich mitgeben, damit sie woanders Brot einkaufen könnten. Er suchte seine eigene Ehre, indem er Jesus assistieren wollte. Von seinem Geld wollte er ein Almosen geben. Ihm ging es nicht um Jesus, dessen Wunderkraft ihm nicht genügte. Sein Almosen war Ausdruck seines Hochmuts und somit kein Verdienst in Gottes Augen. Seine Absicht war nicht die Anerkennung der Ehre Christi, sondern Selbsterhöhung. Er suchte die Selbstverwirklichung mit Hilfe Jesu. Er wollte nicht Jesus dienen, sondern sich des Namens Jesu bedienen, um sich in den Augen der Leute einen Namen zu machen.

Was aber suchten die Leute, die Jesus reichlich und unentgeltlich hatte speisen lassen? 75 % der Gesättigten sind ihm nicht nachgegangen, um sein Wort zu hören, sondern aus Neugierde und um des Brotes willen. Das Übernatürliche suchen sie nicht.

- ❖ Mit der ungesunden Neugierde ist eine Sinnlichkeit verbunden, die sich unter dem Anschein guter Taten verbirgt wie ein Dämon. Wer sich im normalen Leben z.B. nicht mit einfachen Speisen wie Brot, Wasser, Öl und Milch begnügt, dessen Empfindungsvermögen ist verdorben. Er sucht immer neue Reizmittel, um aufgerüttelt zu werden wie ein Gelähmter, der ein Reizmittel haben will, das ihm seine Unversehrtheit und Männlichkeit vortäuscht.

Die natürlichen Gaben Gottes soll man nicht einfach fordern, sondern sich im Schweiß seines Angesichtes verdienen.

- Weil die Leute ihm tagelang vor Ort zugehört hatten, hatte sich Jesus ihrer erbarmt und ihnen durch die Brotvermehrung das Nötigste zum Essen geschenkt.

Man darf aber nicht meinen, ihn um dieser irdischen Speise willen suchen zu dürfen. Die Nahrung, die den Bauch füllt und nach der Verdauung zu Kot wird, ist nie ein ausreichender Grund, Jesus zu folgen.

Es geht Jesus um die unsterbliche Seele des Menschen.

Denn der Mensch ist kein Tier, das Gras frisst, wiederkäut, im Erdreich wühlt, um fett zu werden. Beim Menschen ist das Fleisch das Gewand, das Wesen aber ist seine Seele. Sie bleibt, weil sie unsterblich ist.

- So ist die Suche nach verderblicher Speise bei Jesus vergeblich, wir müssen suchen, was wichtig ist.
- Nach jener Speise müssen wir verlangen, die vorhält fürs ewige Leben.

Die unverderbliche Speise will er allen geben, die nach ihr verlangen. Welche Speise bietet Jesus an?

- Gott selbst will und muß die Menschen durch Gesetz und Propheten innerlich ernähren, damit sie die Werke Gottes verrichten können. Dazu müssen sie aber mit diesem Gesetz und den Propheten ganz eins sein, sonst kann man nicht vor ihm leben.

- Das Gesetz aber und die Propheten haben nun in Jesus Christus ihre Erfüllung und Vollendung gefunden. Man kann in ihnen nur leben und heimisch sein, **wenn man an Jesus Christus glaubt, den der Vater in die Welt gesandt hat.**

Dieser ist das wahre Brot, das man ganz in sich aufnehmen muß, um fähig zu werden, die Werke Gottes zu tun.

Vorbild und Schatten für Jesus ist im Alten Testament Moses. Aber nicht er, sondern Gott hat Israel in der Wüste mit dem wunderbaren Mannabrot gespeist, das ein Vorverweis auf jene Speise ist, die der Vater uns im Neuen Bund schenkt, indem er uns seinen eingeborenen Sohn zur Speise gibt. Moses war ein Liebling Gottes, ein Heiliger. Gott gab ihm Macht vor Pharao und ließ ihn seine Herrlichkeit schauen und die Stimme des Allerhöchsten vernehmen. Er übergab ihm die zehn Gebote, das Gesetz des Lebens.

Aber das Manna, die Speise der Engel, gab nicht Moses, sondern Gott selbst seinem Volk.

- Diese geheimnisvolle Speise war allen, die sie aßen, so angepaßt, daß sie der Gesundheit eines jeden diene. Allen Bedürftigen, die sich dem Herrn und seiner Gabe anvertrauten, konnten davon leben. Vierzig Jahre ernährte der Schöpfer das auserwählte Volk in der Wüste.

Israel aber wurde aufgefordert, in dem Manna den Herrn selbst zu suchen. Und nun will der Vater erneut das wahre Brot des Himmels im beginnenden neuen und ewigen Bund den Seinen geben, jenes Brot, das der Welt das Leben gibt, jeden Hunger stillt und alle Schwächen hinwegnimmt. Es schenkt ewiges Leben und immerwährende Glückseligkeit. Von diesem übernatürlichen Brot spricht nun der Herr, das uns dann zur Auferstehung führt, wenn wir es würdig empfangen. Wer es mit reinem Herzen, reiner Absicht und heiliger Liebe nimmt, den macht es unverweslich. Wer aber unheilig und unwürdig sich davon ernährt, den treffen Tod und Verdammnis.

- ❖ **Jede sakrilegische Kommunion ist die schlimmste Art der Gotteslästerung. Besser ist die Nichtkommunion, statt der unwürdigen im Zustand der schweren Sünde.**

Die jüdischen Zuhörer fragten: *Wo gibt es dieses Brot? Wie findet man es? Wie heißt es?*

Jesus selbst ist dieses Brot des Lebens.

- Zunächst muß man an ihn glauben, um nicht länger zu hungern und zu dürsten. Er selbst ist die Realerfüllung dessen, was im Manna des Alten Testamentes geboten wurde. Denn dieses Manna war zwar eine heilige, aber doch eine zeitliche Speise.
- Jenes Manna aber, das Jesus Christus selber ist, ist ganz erhaben über das Manna: Er selbst ist die ewige, göttliche und himmlische Speise, die nicht nur

40 Tage, 40 Monate oder 40 Jahre, sondern alle Jahrtausende vorhält bis zum Ende der Welt.

- Und wer dieses Brot gläubig und würdig empfängt, d. h. wer den Leib des Herrn in sich aufnimmt, der empfängt im Himmel von Gott Unverweslichkeit und Unsterblichkeit.

Aus Liebe zu uns läßt der Herr Brot und Wein in jeder HL. Messe in seinen hochheiligen Leib und in sein kostbares Blut verwandeln.

- Dieses Fleisch des Menschensohnes und sein Blut müssen wir als Gläubige essen und trinken, dann wird er uns am Jüngsten Tag auferwecken, wenn wir würdig kommuniziert haben.

Wir müssen Jesus essen, um durch ihn zu leben, um hinzugehen, wohin er uns sendet.

Wer so mit Jesus eins ist, der wird tun, was er von ihm verlangt.

- Er wird ein sittenstrenges Leben führen.
- Er wird ihn glühend lieben wie die Engel und heilig sein wie die Seligen.
- In der Kraft dieser Speise, die Jesus selber ist, wird er die Sünde meiden und aufsteigen zur Herrlichkeit des Vaters.